EFH : Raumschlange : Wohnhaus Sonnhalde in Grosshöchstetten BE von dadarchitekten, Bern

Autor(en): **Fischer, Sabine von**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **93 (2006)**

Heft 4: **Dächer = Toits = Roofs**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1794

Nutzungsbedingungen

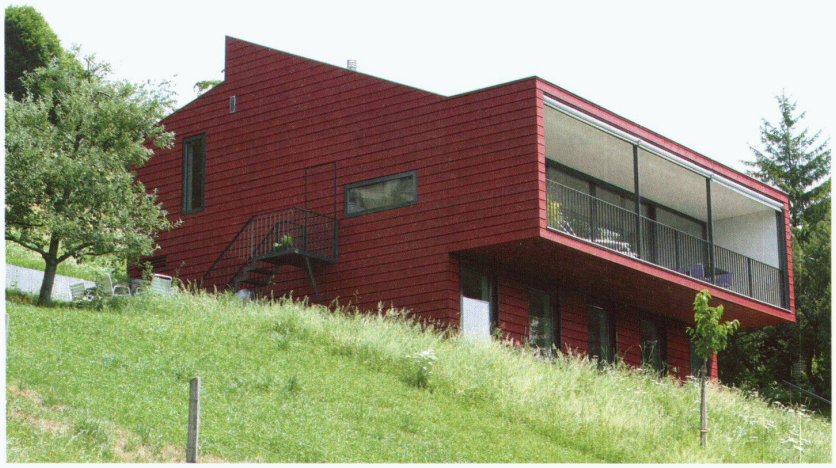
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

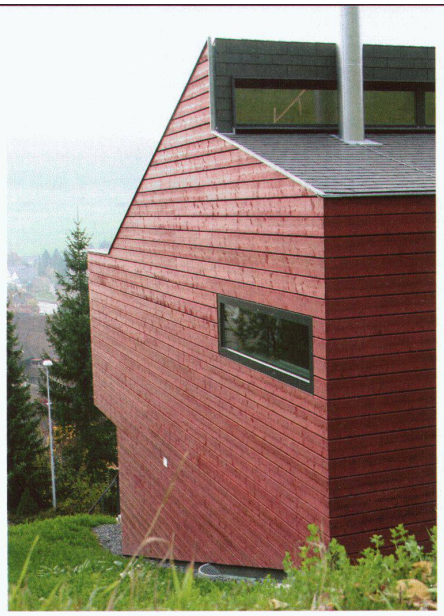
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch





Bilder: dadarchitekten (links), Sabine von Fischer (rechts)

Raumschlange

Wohnhaus Sonnhalde in Grosshöchstetten BE von dadarchitekten, Bern

Die Silhouette verrät schon, dass die Grundrisse dieses Hauses nicht der Norm der vom Korridor abgehenden Kammern folgen. 42 Treppenstufen den Hang hinauf führen zum Eingang des Wohnhauses, in dem sich das Thema der Stufen fortsetzt: Der Innenraum ist eine Sequenz von Treppen und Ebenen, die nicht Geschosse, sondern grosse bewohnbare Stufen sind.

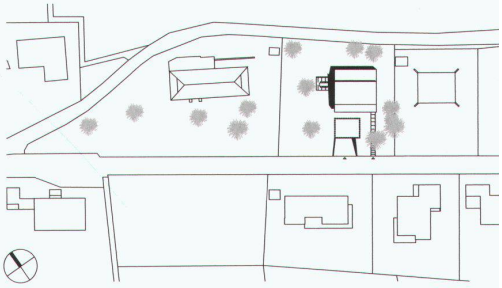
Jeder der Räume, die vielmehr die Ebenen dieses Stufenbaus sind, spannt sich von der Ost- zur Westfassade. Dazwischen entwickelt sich ein einziger Raum ohne Türen oder Zimmer. Einzig der Büro- und Fitnessbereich auf der untersten Ebene ist durch eine (im Einbauschrank versteckte) Glasschiebetüre vom Entrée abtrennbar, und ein Glasband unter der Decke unterstützt auch hier die Raumkontinuität. Weiter oben gibt es keine Türen mehr. Ein erster Treppenlauf führt zu einer Wohnnische mit Cheminée und Bücherregal, ein zweiter zum grossen Wohn- und Essraum mit offener Küche. Hier ist der Raum südseitig komplett geöffnet: Freie Sicht auf Voralpen, Chasseral und die Hügel des Emmentals! Die Fensterrahmen sind in Anthrazit einbrennlackiert, damit sie die Aussicht wie ein Bild fassen. Die Balkonschicht setzt den überhohen Raum wie durch einen Trichter nach aussen fort und fokussiert so die weite Aussicht zusätzlich. Gleichzeitig schützt diese vorgelagerte Schicht vor der Sonne. Dass das Weiss der äusseren Wände so abgetönt ist, dass sie vom Wohnraum her durch das Fensterglas gesehen gleich wirken wie die Innenwände, ist nur eine der Finessen des Hauses. Auf dem obersten der vier quer zum Hang gelegten Split-Level liegt der Schlafbereich. Auch hier gibt es eine Schiebetüre, die, wenn sie aus der Versenkung in der Wand gezogen wird, als Tapetentüre die lasierten Wände des Hauptraums fortsetzt. Durch einen als Möbel ausgebildeten Ankleide-/WC-Einbau ist der Schlafbereich vom Badbereich abgetrennt. Doch auch hier, am Ende dieser Raumschlange, gibt es kein «Badezimmer», sondern vielmehr eine Zone ohne eigene Tür, dafür mit Panoramafenster entlang der Badewanne.

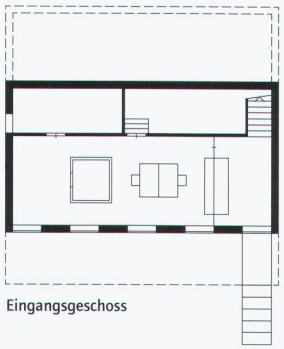
Einerseits widerspiegelt die Raumabwicklung den Tagesablauf, vom Fitness und Arbeiten, dann Lesen, Kochen und Essen, zum Schlafen. Andrerseits mäandrieren die halbgeschossig versetzten Ebenen zwischen dem Sich-Öffnen zur Aussicht und dem Sich-Einschmiegen in den Hang.

Über dem Betonsockel entwickelt sich das Haus als Leichtbau mit einem Rahmen in Fichtenholz, der mit Böden aus weiss geseifter, massiver Fichte beplankt ist. Die Wände aus Dreischichtfichtenplatten sind weiss lasiert. Das Küchenmöbel in schwarzem MDF, Birkensperrholz und Chromstahlmantel ist aus drei Kuben komponiert, Sitzbank und Tisch in Nussbaum sind Bänder aus Holz inmitten dieser Raumfigur. Gleichzeitig spielen die verschiedenen Schrägen des Dachs, der auskragende Balkon und die rot lasierten Fichtenbretter der Fassade mit der Nachbarschaft des Emmentaler Bauernhauses, dessen Besitzer einen Teil des Landes abgetreten hatte. So entstand hier, im Umland der Stadt Bern, die in 20 Minuten mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen ist, ein Zuhause für zwei Menschen. Es ist in Vielem städtisch, wäre aber in den räumlichen und ökonomischen Verhältnissen der Stadt nicht realisierbar gewesen. Hochstämmige Obstbäume, wie sie einst auf dem Land standen, sind nach Abschluss der Bauarbeiten wieder gepflanzt worden. Die Fichtenholzfassade mit der zackigen Dachlinie wird dann, in einigen Jahren, so rot sein wie die Schalen der Äpfel, zwischen denen sie steht.

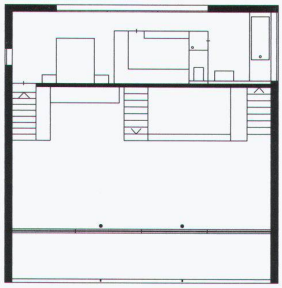
Sabine von Fischer

Architekten: dadarchitekten, Bern
Bauingenieur: Tschopp + Kohler, Bern
Holzbauingenieur/ Holzbau: schaerholzbau ag, Grossdietwil
Erstellungsjahr: 2004

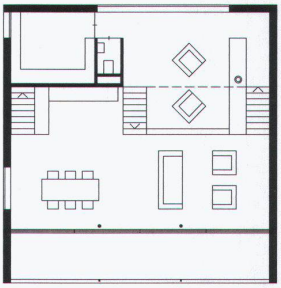




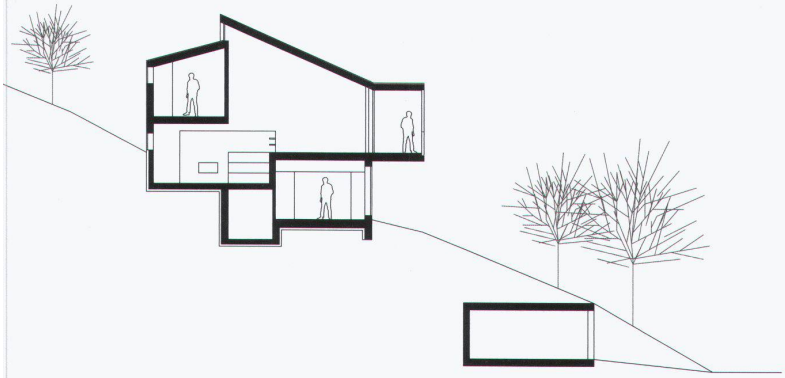
Eingangsgeschoss

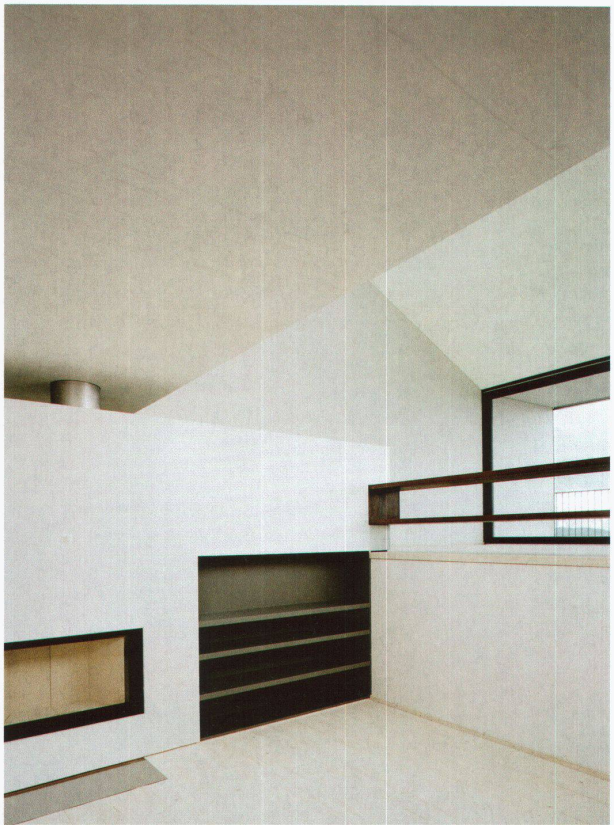


Wohngeschoss



Schlafgeschoss





Bilder: Thomas Cunz